

# Abschlussbericht 2003

## Entimon-Projekt „Rechtsextremismus im Internet“



von jugendschutz.net

im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Mit seinen Rechtsextremismus-Projekten erarbeitet jugendschutz.net Voraussetzungen für eine kontinuierliche und nachhaltige Arbeit gegen rechtsextreme Propaganda im Internet. Neben der Entwicklung und Erprobung von Ansätzen, Rechtsextremen im Internet auf nationaler und internationaler Ebene die Plattform zu entziehen, sind die Information über das Phänomen sowie die Sensibilisierung für Gefährdungspotenziale im Rahmen medienpädagogischer Veranstaltungen weitere Schwerpunkte der Projektarbeit. Seit dem Jahr 2002 wird diese im Rahmen des Programms „entimon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert.

Die Maßnahmen der Projektgruppe gegen rechtsextreme Web-Angebote zeigen zunehmend Wirkung. In den letzten drei Jahren konnte die Schließung von mehr als 350 rassistischen und neonazistischen Angeboten erreicht werden. Der vom Bundesamt für Verfassungsschutz 2003 festgestellte Rückgang der Gesamtzahl deutschsprachiger rechtsextremer Websites ist auch auf die erfolgreiche Arbeit der Projektgruppe zurückzuführen.

Angesichts der Dynamik und grenzüberschreitenden Struktur des Internets mit unterschiedlichen Werte- und Rechtssystemen sind Maßnahmen gegen rechtsextreme Angebote im Internet nur beschränkt wirksam. Umso wichtiger wird die Förderung der Medienkompetenz von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrern. In den letzten drei Jahren führten die Projektmitarbeiter mehr als 80 medienpädagogische Workshops und Veranstaltungen mit Jugendlichen und Multiplikatoren durch, in denen eine inhaltliche Auseinandersetzung mit rassistischen und neonazistischen Thesen und Argumenten im Mittelpunkt stand und die Teilnehmenden zu Gegenaktivitäten im Netz ermuntert wurden.

## **1. Internet-Monitoring**

Zentraler Bestandteil der Projektarbeit 2003 war die kontinuierliche Beobachtung jugendschutzrelevanter rechtsextremer Web-Präsenz sowie eine spezielle Sichtung von Web-Angeboten aus den Bereichen rechtsextremer Kameradschaften, Revisionismus und rechtsextremer Musik.

### ***1.1 Merkmale der rechtsextremen Szene im Internet***

Das Internet ist ein dynamisches Medium, das sich sehr schnell verändert. Auch der Rechtsextremismus im Internet ist kein statisches Phänomen.

Das Gros der deutschsprachigen rechtsextremen Internet-Sites ist durch eine relativ große Flüchtigkeit gekennzeichnet. Der erhöhte Verfolgungsdruck führt dazu, dass Betreiber ihre Provider bzw. ihre Web-Adressen (URL) häufig wechseln oder Angebote komplett aus dem Netz verschwinden. Viele Betreiber stellen ihr rechtsextremes Angebot über mehrere Host-Provider und Web-Adressen gleichzeitig ins Netz und sorgen damit für eine Streuung ihrer Web-Präsenzen. Auch Weiterleitungsdienste sind aus diesem Grund in der Szene beliebt.

Eine kleinere Zahl rechtsextremer Internet-Angebote zeichnet sich durch kontinuierliche Web-Präsenz aus. Sie existieren über einen längeren Zeitraum unter derselben Adresse. Gerade Sites von Kameradschaften, aus den Bereichen „Revisionismus“ und Neue Rechte sowie Vertriebe zählen zu diesen dauerhaften Angeboten.

Die rechtsextreme Szene hat ihre eigenen Strukturen gefestigt und ausgebaut, um rassistische Inhalte dauerhaft im Web verbreiten zu können. Deutsche und ausländische Szene-Provider haben sich etabliert und werden vielfach genutzt. In Deutschland betätigen sich Rechtsextreme aus dem Spektrum des Nationalen Widerstands als Provider und beherbergen Drittangebote aus der Szene. Beispielsweise wurden im Jahre 2003 die Internet-Seiten des Holsteiner Widerstands, der Mädelschar, der Bürgerbewegung Ausländerstopp, des Aktionsbüros Norddeutschland und des Freien Infotelefon Norddeutschland von widerstandnord.com gehostet.

Trotz eindeutiger Rechtslage und zahlreichen Schließungen in der Vergangenheit existieren weiterhin deutschsprachige Websites mit strafbaren rechtsextremen Inhalten. Vor allem in Gästebüchern finden sich häufig strafbare Grußformeln und volksverhetzende Aussagen, oft werden auch unzulässige neonazistische Sites verlinkt (z.B. Top 100 Nationalist & Revisionist Sites). In vielen Fällen verhindern der Server-Standort im Ausland und eine anonyme Registrierung, dass Verantwortliche ermittelt und zur Verantwortung gezogen werden können.

## **1.2 Websites von Kameradschaften**

Mittlerweile nutzen zahlreiche rechtsextreme Kameradschaften und Aktionsbündnisse aus allen Regionen Deutschlands das Internet. Im Jahr 2003 gehörten die Web-Präsenzen aus dem Spektrum des Nationalen Widerstands zu den stabilsten und ständig aktualisierten Angeboten der rechtsextremen Szene. Der Projektgruppe waren im Jahr 2003 insgesamt 67 Websites von Kameradschaften bekannt.

Auf nahezu allen Homepages aus diesem Spektrum werden Termine für lokale und überregionale Veranstaltungen bekannt gegeben und Gleichgesinnte für rechtsextreme Aufmärsche, Demonstrationen o.ä. mobilisiert. Mit Aktionen wird signalisiert: wir reden nicht nur, sondern tun auch etwas. Neben Diskussionsforen, Gästebüchern und Chats bieten einige Sites auch Möglichkeit der Kontaktaufnahme über Adressen, Telefonnummern oder Online-Formulare.

Freie Kameradschaften stellen ein niedrighschwelliges Angebot für interessierte Jugendliche dar, um erste Kontakte zur rechtsextremen Szene zu knüpfen. Man bekommt die Möglichkeit, sich an Aktivitäten (z.B. Kameradschaftsabende, Besuch überregionaler Veranstaltungen) zu beteiligen, ohne sich fest an eine Organisation binden zu müssen. Überschaubarkeit und fehlende Struktur eröffnen Möglichkeiten der Partizipation an Entscheidungen und bieten Schutz vor staatlicher Sanktionierung. Gleichzeitig bilden die dort veröffentlichten Parolen und die dadurch vermittelten Einstellungen die ideelle Basis für gewaltsame Aktionen gegen Andersdenkende.

Die Bereitschaft zur Gewalt zeigte sich im Jahr 2003 ganz konkret am Beispiel der bayerischen Kameradschaft Süd. Deren Mitglieder um Martin Wiese stehen in Verdacht, Sprengstoffanschläge gegen verschiedene, hauptsächlich jüdische Einrichtungen im Münchner Raum geplant zu haben. Die Kameradschaft Süd nutzte bis zum Zeitpunkt der Ermittlungen ihre Website massiv zu Propaganda- und Mobilisierungszwecken. Dort wurde als eines der wichtigsten Ziele die „Ausschaltung aller volksfeindlichen und naturfeindlichen Vorgänge in unserer Heimat“ genannt. Seit Verhaftung der Hauptverdächtigen ist auch die Website des Aktionsbüros Süd-deutschland nicht mehr erreichbar.

### **1.3 „Revisionismus“**

Das Internet ist zum wichtigsten Medium für die Verbreitung „revisionistischer“ Thesen geworden. Es eröffnet die Möglichkeit, sie mit geringem Kostenaufwand einer großen Nutzergruppe weltweit zugänglich zu machen. Verfälschende oder relativierende Thesen zur Geschichte nationalsozialistischer Gewaltherrschaft und den Verbrechen des Nazi-Regimes finden sich inzwischen auf sehr vielen Websites aus dem rechtsextremen Spektrum.

Auch auf bekannten jugendaffinen Internet-Plattformen und Diskussionsforen findet man relativierende Aussagen zum Nationalsozialismus, die die Verbrechen der Nazis zur Disposition stellen. Beispielsweise wurde auf der bei Jugendlichen sehr beliebten Kommunikationsplattform uboot oder in der Politiksimulation dol2day darüber diskutiert, „wieviele Auschwitz-Opfer wirklich starben“. In diesen Diskussionen wurden vielfach „revisionistische“ Thesen vertreten.

Daneben existieren umfangreiche, dezidiert „revisionistische“ Angebote im Internet wie vho.org, zundelsite.org oder air-photo.com. Diese Websites haben in der internationalen Szene einen hohen Stellenwert und werden aus Ländern ins Netz gestellt, in denen die Leugnung des Holocaust nicht unter Strafe steht. Auf diesen Websites wird der Nationalsozialismus verherrlicht und teilweise unverhohlen die Massensterben an Juden, Sinti, Roma und anderen Gruppen geleugnet.

Die meisten „revisionistischen“ Websites sind für jugendliche User nicht ansprechend, da sie keine multimedialen oder interaktiven Elemente enthalten. Viel eher scheinen diese Sites vornehmlich für Personen aus der rechtsextremen Szene reizvoll. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass auch Szene fremde User unbeabsichtigt mit „revisionistischen“ Web-Angeboten konfrontiert werden, wenn sie beispielsweise für Schulaufsätze recherchieren. Suchanfragen mit Begriffen, die einen Bezug zum Nationalsozialismus haben, führen auch zu „revisionistischen“ Websites, insbesondere bei Google bzw. bei Portalen, die deren Suchindex nutzen (z.B. t-online).

### **1.4 Rechtsextreme Musik**

Musik und die dazu gehörige Symbolik sind zentrale Identität stiftende Elemente und wichtige Bestandteile jugendlicher Lebenswelten. Durch die einfache Möglichkeit, Musik aus dem Internet herunterzuladen, werden frühere Zugangsschranken wie fehlende Kontakte zur Szene oder Unkenntnis über Bestelladressen überwunden. Das Internet bietet den problemlosen Zugriff auf das gesamte Spektrum rechtsextremer Musik.

Diverse rechtsextreme Websites setzen Musik als multimediales Stilmittel zur Seitengestaltung ein. Die Bandbreite reicht dabei von der Eingangssequenz, die beim Aufrufen einer Webseite abgespielt wird, über Hintergrundmusik bis hin zu aufwändigen, musikalisch unterlegten Flash-Animationen. Einige Anbieter stellen Liedtexte, teilweise mit Noten oder Gitarrengriffen, zur Verfügung, so dass das Nachspielen der Lieder problemlos möglich wird. Szenebands selbst nutzen das WWW als kostengünstiges Werbemittel. Sie stellen sich und ihre Musik vor und verweisen darüber hinaus auf entsprechende Versandadressen, über die ihre Tonträger zu beziehen sind. Sowohl das Einbinden indizierter oder unzulässiger Lieder als auch das Publizieren entsprechender Liedtexte verstößt gegen geltendes Recht.

Im Jahr 2003 war Hatecoretk das bedeutendste rechtsextreme Musikportal in deutscher Sprache. Die Site bietet Szenenachrichten und Hinweise auf neue CDs, Fanzi- nes und Zeitschriften oder CD-Kritiken und Hörproben. Über die Linkliste wird auf Web-Präsenzen rechtsextremer Bands sowie auf Versandgeschäfte verwiesen. Hatecoretk trägt wesentlich zur Vernetzung der rechtsextremen Musikszene im Internet bei. Die zahlreichen Einträge im Gästebuch und im Forum sind ein Indikator für die hohe Relevanz.

### **1.5 Versandhandel**

Der Versandhandel mit Artikeln aus der rechtsextremen Szene ist ein einträgliches Geschäft. Gegenüber dem Katalogverkauf bietet der Handel via Internet den Vorteil der einfachen und schnellen Bestellmöglichkeit. Die Vernetzung über das Internet macht es auch möglich, Ware international zugänglich zu machen. Auf Grund einer liberaleren Gesetzgebung bieten vor allem Händler in den USA und in skandinavischen Ländern Waren zum Versand an, die in Deutschland verboten bzw. indiziert sind.

Während der Versandhandel in den USA von großen Anbietern wie Micetrap, Panzerfaust Records oder Resistance Records beherrscht wird, ist die Szene in Deutschland zersplittert. Deutsche Versände werden vor allem von Aktivisten aus dem Umfeld der NPD und der Kameradschaftsszene betrieben, teilweise wird mit den Erlösen auch „die Bewegung“ finanziert.

Das Angebot der Versandhändler ist oftmals umfangreich. So gibt es nicht nur CDs rechtsextremer Bands, sondern auch Devotionalien wie T-Shirts, Anstecker und Buttons, Schmuck mit Runensymbolen oder Ähnliches zu kaufen. Durch integrierte Foren (z.B. Wikingerversand, Rocknord) oder zusätzliche Angebote wie kostenlose Gästebücher für den eigenen Web-Auftritt (z.B. Aufruhr-Versand) wird versucht, das Verkaufsangebot attraktiv zu gestalten und Kunden dauerhaft zu binden.

### **1.6 Filesharing-Systeme**

Die Projektgruppe untersuchte bereits im Jahr 2002 exemplarisch die drei zu diesem Zeitpunkt gängigen Filesharing-Systeme WinMX, KaZaA und eMule. Dabei zeigte sich, dass in diesen Peer-to-Peer-Diensten (P2P) rechtsextreme Dateien in teilweise großem Umfang getauscht wurden.

Im Jahr 2003 war ein erheblicher Zuwachs an rechtsextremen Dateien festzustellen, die insbesondere in den eDonkey-Netzwerken getauscht wurden. Dies ist möglicherweise dadurch zu erklären, dass sich inzwischen mehr User aus der rechtsextremen Szene mit dieser Technik vertraut gemacht und Filesharing-Systeme als Quelle für rechtsextreme Musik entdeckt haben. Aber auch der erhöhte Verfolgungsdruck durch Behörden bei der Verbreitung einschlägiger Musik über Websites dürfte dafür verantwortlich sein, dass rechtsextreme Dateien zunehmend über schwer zu regulierende Filesharing-Systeme verbreitet werden.

Nachdem es zwischenzeitlich die ersten polizeilichen Maßnahmen gegen Anbieter rechtsextremer Dateien in Peer-to-Peer-Diensten gegeben hat, nutzt die Szene auch interne P2P-Tauschnetze, in denen Rechtsextreme den Tausch von neonazistischem Material in geschlossenen Zirkeln organisieren.

## **2. Maßnahmen gegen rechtsextreme Internet-Angebote**

Auf Basis der positiven Erfahrungen aus den Vorjahren ging die Projektgruppe 2003 in Kooperation mit Behörden und über direkte Kontakte zu Dienste-Anbietern gegen insgesamt 184 unzulässige rechtsextreme Angebote vor. In 154 Fällen (84%) konnte eine Entfernung der Web-Inhalte erreicht werden.

Insgesamt wurden im Zeitraum 01.01. - 31.12.03 durch die Projektgruppe 736 neue Web-Adressen (URLs) mit rechtsextremem Inhalt erfasst. 60% der Neuerfassungen wurden selbst recherchiert, 40% gingen auf Hinweise über die Hotline und Partner-Meldestellen aus dem Ausland zurück. 296 Fälle wurden von den Mitarbeitern als unzulässig klassifiziert. In 135 Fällen handelte es sich um deutsche Angebote. In 161 Fällen wurden die unzulässigen Inhalte vom Ausland aus ins Internet gestellt, ohne dass ein deutscher Verantwortlicher zu identifizieren war.

In 104 Fällen wurde ein deutscher Host-Provider oder sonstiger deutscher Dienste-Anbieter kontaktiert. In all diesen Fällen wurden die URLs umgehend gesperrt bzw. die relevanten Inhalte entfernt. In 17 Fällen wurden URLs an die zuständige Aufsichtsbehörde zwecks Einleitung aufsichtsrechtlicher Maßnahmen weitergeleitet. Hiervon sind 3 Angebote mittlerweile gesperrt bzw. die relevanten Inhalte wurden entfernt.

In 53 Fällen wurden ausländische Host-Provider kontaktiert, 10 URLs wurden an eine Partner-Hotline weitergeleitet. In 47 Fällen wurden die ausländischen Angebote daraufhin gesperrt bzw. die relevanten Inhalte aus dem Netz entfernt.

<i>unzulässige deutsche Angebote</i>	Weiterleitung an Behörde	Dienst direkt kontaktiert	Gesamt
gesperrt	1	94	95
relevante Teile entfernt	2	10	12
unverändert online	14	/	14
<b>Gesamt</b>	<b>17</b>	<b>104</b>	<b>121</b>

### **Maßnahmen und Erfolge bei unzulässigen deutschen Angeboten**

<i>unzulässige ausländische Angebote</i>	Kontaktaufnahme mit dem Host-Provider	Weiterleitung an Partner-Hotline	Gesamt
gesperrt	38	4	42
relevante Teile entfernt	5	/	5
unverändert online	10	6	16
<b>Gesamt</b>	<b>53</b>	<b>10</b>	<b>63</b>

### **Maßnahmen und Erfolge bei unzulässigen ausländischen Angeboten**

	unzulässige deutsche Angebote	unzulässige ausländische Angebote	Gesamt
gesperrt oder relevante Teile entfernt	107	47	154
unverändert online	14	16	30
<b>Gesamt</b>	<b>121</b>	<b>63</b>	<b>184</b>
z. Zt. in Bearbeitung	4	/	4
weiterhin online	/	73	73
offline ohne Aktivität der Projektgruppe	10	25	35
<b>Gesamt</b>	<b>135</b>	<b>161</b>	<b>296</b>

### **Gesamtübersicht Maßnahmen und Erfolge bei unzulässigen Web-Angeboten im In- und Ausland**

### **3. Internationale Kooperation - INACH**

Seit September 2002 besteht mit dem International Network Against Cyber Hate (I-NACH) ein Verbund antirassistischer Meldestellen, der von jugendschutz.net mitgegründet und im letzten Jahr weiter ausgebaut wurde. Im Jahr 2003 wurden weitere infrastrukturelle Voraussetzungen (gemeinsame Datenbank, Website, Starters Package) geschaffen, um INACH zu einem arbeitsfähigen, länderübergreifenden Netzwerk auszubauen.

An der zweiten internationalen INACH-Konferenz vom 24.-25.10.03, die in Mainz stattfand und von der Projektgruppe inhaltlich und organisatorisch vorbereitet wurde, nahmen Organisationen aus sieben europäischen Staaten sowie Vertreter aus den USA und der Europäischen Kommission teil.

Zurzeit sind außer jugendschutz.net die niederländische Stiftung Magenta, die Aktion Kinder des Holocaust aus der Schweiz und das belgische Center for Equal Opportunities and Opposition to Racism sowie die Anti Defamation League aus den USA Mitglieder des Verbundes. Organisationen in Polen (Nie Wieder), Schweden (EXPO) und Dänemark (DRC) planen, im Jahr 2004 eine Online-Meldestelle zu gründen und INACH beizutreten. Auch Organisationen aus Irland (NCCRI) und Russland (Tolerance Foundation) erwägen den Beitritt.

### **4. Medienpädagogik**

Die Nachfrage nach medienpädagogischen Workshops und Fortbildungen zur Thematik Rechtsextremismus im Internet ist unverändert hoch. Insbesondere bei Lehrerinnen und Lehrern, aber auch bei vielen Pädagoginnen und Pädagogen der außerschulischen Bildungsarbeit besteht diesbezüglich ein enormer Bedarf an Information, dem die Projektgruppe im Jahr 2003 durch die Erstellung einer umfassenden Handreichung sowie die Durchführung zahlreicher Veranstaltungen Rechnung trug. Zum ersten Mal wurden medienpädagogische Workshops mit Erzieherinnen und Erziehern in Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche durchgeführt.

#### ***4.1 Medienpädagogische Workshops und Seminare***

Die Projektgruppe führte 2003 insgesamt 32 medienpädagogische Workshops mit Multiplikatoren und Jugendlichen im gesamten Bundesgebiet durch. Rückmeldungen von Workshop- und Seminarteilnehmenden waren durchweg positiv.

Wichtiger Bestandteil der praxisorientierten Workshops war das Erproben konkreter Aktivitäten gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit mit Mitteln, die das Internet bietet. Nicht selten wird die Ratlosigkeit, wie im Internet Zivilcourage gezeigt werden kann, dadurch überwunden, dass man Perspektiven eröffnet und konkrete Aktionsformen miteinander umsetzt. Diese aktiven Formen des Eintretens für Gleichheit und Menschenrechte wurden von Jugendlichen wie Erwachsenen bislang stets als positiv erlebt und sind eine wichtige Säule des medienpädagogischen Projektansatzes.

#### ***4.2 CD-ROM Rechtsextremismus im Internet***

Der Schwerpunkt der Arbeit im medienpädagogischen Bereich lag auf der kompletten Überarbeitung der CD-ROM „Rechtsextremismus im Internet“. Diese war im Jahr



2001 in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung erstmals erstellt worden. Sie ist als Handreichung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Bildungsarbeit konzipiert, zeigt Möglichkeiten für die pädagogische Praxis auf (z.B. ausgearbeitete Seminarkonzepte) und stellt Hintergrundinformationen und -materialien (z.B. gespiegelte Websites, Musik-Beispiele, Powerpoint-Präsentationen) zum Thema zur Verfügung.

Sämtliche Texte und Materialien der Handreichung basieren auf Rechercheergebnissen und praxiserprobten Seminarkonzepten aus den Jahren 2002/2003 und wurden von den Mitarbeitern erstellt. Externe Autoren, z.B. Prof. Albert Scherr, Dr. Thomas Pfeiffer, Anton Maegerle oder Margret Chatwin decken verschiedene angrenzende Themengebiete ab. Die überarbeitete Version der CD-ROM ist voraussichtlich ab Frühjahr 2004 über die Bundeszentrale für politische Bildung zu beziehen.

## **5. Schlussfolgerungen und Perspektiven**

Rechtsextremismus im Internet ist kein vorübergehendes und kein statisches Phänomen. Mit zunehmender Professionalität bedienen sich Rechtsextreme sämtlicher Dienste des Internets für Propaganda- und Vernetzungszwecke. Neue Technologien und Kommunikationsdienste werden schnell von Rechtsextremen für ihre Zwecke genutzt. Um diesen Entwicklungen folgen und zeitnah geeignete Gegenmaßnahmen etablieren zu können, ist ein dauerhaftes Monitoring der Szene unerlässlich.

Es gibt eine politische und moralische Verpflichtung, gegen rechtsextreme Web-Angebote vorzugehen. Sinnvoll ist eine Doppelstrategie, die auf nationaler und internationaler Ebene versucht, dem Rechtsextremismus so weit wie möglich die Plattform zu entziehen und gleichzeitig Nutzer dazu befähigt, selbst die Auseinandersetzung mit rassistischen Angeboten zu führen. Beide Ansätze sind unabdingbar miteinander verzahnt und stellen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit in diesem Bereich dar.

Als Ansatzpunkte für eine effektive Bekämpfung rechtsextremer Angebote im Internet haben sich beständige Kontakte zu Internet-Anbietern, der Erfahrungs- und Informationsaustausch mit relevanten Akteuren und die Förderung einer stabilen Zusammenarbeit mit europäischen und außereuropäischen Partnerorganisationen bewährt. Diese Kontakte müssen unter Einbeziehung von Suchdiensten ausgebaut und vertieft werden.

Die Erfahrungen aus der Projektarbeit unterstreichen, dass Gegenmaßnahmen durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Phänomen Rechtsextremismus im Internet sowie durch die Förderung von Medienkompetenz über Veranstaltungen und Handreichungen flankiert werden müssen. Medienpädagogische Handreichungen müssen regelmäßig aktualisiert und weiter entwickelt werden. Um Workshops flächendeckender durchführen zu können, muss insbesondere die Arbeit mit Multiplikatoren ausgeweitet und die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Angeboten im Internet in den Ausbildungsplan von Pädagogen integriert werden.